

Frankfurter Nachrichten

Frankfurter Journal

Begr. 1639

Intelligenz-Blatt

Begr. 1722

Handels-Zeitung

Nummer 361a

Mittwoch, den 30. Dezember 1914

193. Jahrgang.

Die Schachpartie in Polen.

In Warschau während der großen Schlacht

(Ctr. Fkt.) In der Züricher „Stampa“ steht Concerto Pettinato seine Berichte aus dem das Herannahen der Deutschen fürchtenden Warschau fest:

„Die Kanone,“ schreit er, „donnert wieder. Man geht sich keiner Täuschung hin: diesmal schlägt man sich ernstlich, auf dem ganzen platten Lande ringsum, von Süden bis Westen, nur die Forts des Festungsgürtels schweigen noch. Ganz deutlich hört man das Gimmern der Batterien auf dem Schlachtfeld: es ist, als wenn man in aller Eile Rufen zuhört. Jetzt haben sie auch den Bahnverkehr nach Wilanow geschlossen. Ueber Roslaw hinaus gelangt man nicht mehr. Von Zeit zu Zeit sprengt im Galopp ein Melde-Reiter heran, mit Schmutz bedeckt und ganz außer Atem. Auf dem Bahnhofspfade bildet die Menge Spalier, entsetzt und schweigend wie während eines Feuers, wenn die Feuerwehre kommen soll. Man hat keine Ruhe und einen leeren Schloß; hin und wieder nur fährt durch das Hirn wie ein Blitz eine leise Ahnung der Wahrheit. Sonst aber weiß und begreift man rein nichts, wie im Theater eines Landes, dessen Sprache man nicht versteht...

„In der Warschauerstraße haben sie in den großen neuen Häusern, in Erwartung des Gewehrfeuers, Säulen und Fenster verbarrikadiert. Es ist wie an Bord der Schiffe, wenn in Erwartung des Feuers alle Luken geschlossen werden. In der Ferne sieht man hinter den Wäldern den Rauch aufsteigen und sich, vom Winde getrieben, zu bläulichen Wölkchen heben. Wer eine hochgelegene Terrasse besitzt, verbringt die Zeit mit Beobachtungen, wie ein Admiral auf der Schiffbrücke. Wenn die Sonne ein bißchen scheint, hebt sich im Hintergrunde von den Zeltern, auf welchen, Hagellörnern gleich, weiße Wölkchen springen, der Saum dunkler Wälder ab. Man könnte auch meinen, diese Wölkchen wären Wälder auf einer Sumpflandschaft. Ueber der grünlich schillernden Ebene liegt es wie ein rostfarbener Schleier. Manchmal springt über den Rauch ein rascher Haube, der sofort erlischt. Sind's Bajonetts? Hier und da, wo das Feuer besonders heftig ist, wachsen weiße Wäldchen aus dem Boden, und durch die Wälder geht oft ein roter Schein. Einen Augenblick lang scheint eine große Woge über die Wälder hinwegzuziehen, aber unten in weiter Ferne, wie im Frühling, wenn der Wind über die hohen und grünen Getreidehalme streicht. Eine erste, dann eine zweite. Es sind Kavallerieangriffe, die sich am Waldrande verlieren...

„In der Stadt forschet man vergebens nach wahrheitsgetreuen Zeitungsberichten. Offiziell sind die Deutschen noch weit von Warschau entfernt. Man warte sich von den durchziehenden Soldaten aufklären lassen; aber man darf mit den Soldaten nicht sprechen, wenn man nicht als Spion verhaftet werden will. Man erzählt die Neugierigen also auf der Straße von dem Freunde, den man zufällig trifft. Im übrigen sieht man auch auf den Straßen nur wenig Leute: man fürchtet die Bomben. Die Bürger bleiben zu Hause und durchschauen, auf den Kanonendonner lauschend, mit finsterner Stirn, das Zimmer.

„Es ist entsetzlich. Man kann ja jeden Augenblick in die Luft springen.“

„In die Wohnung der Frau Walipki ist erst gestern eine Bombe hineingeflogen.“

„Dah man nicht einmal mehr in seinem eigenen Hause sicher ist!“

„In Roslaw ist hier und da noch der Laden eines jüdischen Gastwirts geöffnet. Die Juden sind immer am besten unterrichtet: sie haben überall Vertrauensmänner, von denen sie etwas erfahren.“

„Wissen Sie, in Pruslow haben sie Majewskis Bleichfabrik zerstört. Die Maschinen sind mit Bombenpulver aus dem dritten Stock hinuntergefallen.“

„So wird es auch Warschau ergehen.“

„O nein. Mir jagte Salomon Halper, daß der Gouverneur der Deutschen gebietet hat, er werde alle Häuser einschließen lassen, wenn auf Warschau auch nur noch eine einzige Bombe geworfen wird.“ Dann mit gedämpfter Stimme: „Dah sie immer nur von den Deutschen schlecht reden! Und was tun sie selbst? Wo die Hunde von Roslaw herkommen, es schlimmer wie nach einem Feuer. In Wolow-

yska sind alle Häuser zerstört und ausgeplündert, alle Schränke gewaltsam geöffnet, alle Häuser niedergebrannt worden. Und dabei ist das ein russischer Ort. Mit den Juden hängt es an, dann verlieren sie den Kopf und machen sich an die Polen und an die Russen. Haben sie nicht sogar die Wohnung eines Polen geplündert?“

„Alle Vorwände sind gut, wenn es gilt, die Kinder Israels ein bißchen niederzuzugeln!“

Da fällt mir ein Kavalerbetman ein, den ich vor einigen Tagen in der Nähe von Warschau in einem Eisenbahnzuge traf. Er hatte ein Rennen amspiegelt, und die Haut seines Halses war rissig und runzlig wie ein alter Stiesel. Wenn er sprach, hoppelte er fortwährend auf der Bank hin und her, wie wenn er auf dem Pferde läge, und er war beweglich wie eine Ballerina. Als er bei vertraulichen Mitteilungen angelangt war, schilderte er mir mit bichterischer Phantasie den großen Russenmarsch nach Königsberg vor der großen Niederlage. Was für ein Ritt, was für ein romantischer Ritt! Ich habe etwas Kehliches weder im türkischen noch im japanischen Kriege erlebt. In den Häusern waren die Keller voll Rheinwein und Champagner. Und als wir wieder umkehren mußten, nahm jeder als Beute mit sich, was er nur konnte. Ich hätte mir die Taschen mit Uhren, nur zur Erinnerung natürlich...

Die Kanone verliert die Geduld und wird heftiger. Offene Omnibusse fahren vorüber: drin sitzen Schweiß, den Kopf auf die Brust gelehnt, Verwundete. Auch auf Schlächterwagen kommen sie, und viele kommen hinten zu Fuß; sie gehen opathisch aus und haben lange Bärte. Wenn die Nacht herabsteigt, liegt die in Finsternis begrabene Stadt wie ein großes Geheimnis da. Wer auf die Straße muß, schleicht gefenken Housies an den Häusern hin. In der Stille der Nacht scheinen die unermüdblichen Kanonen an Energie zu gewinnen und näherzukommen. Sie sind herrlich. Werden sie denn nie Schlaf finden? ...

Die „Schachpartie“ in Polen.

DDP. Paris, 30. Dez. (Ctr. Bl.)

Ueber die Schlacht in Polen schreibt das Pariser „Journal“: Diese Schlacht in Polen gleicht einer wunderbaren Schachpartie. Ihr genaues Studium muß späteren Zeiten überlassen bleiben. Gegenwärtig kann das Blatt nur dringend abraten, sich allzusehr damit zu befassen, denn die Partie mache augenblicklich eine für die russischen Waffen sehr zweifelhafte Periode durch. Trotz aller zuverlässigen Depeschen aus Petersburg muß unseren westeuropäischen Augen diese Rückzugsbewegung sehr unangenehm erscheinen.

Die Kämpfe an der russischen Front.

DDP. Mailand, 30. Dez. (Ctr. Bl.)

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Seit dem 9. November kämpfen die Deutschen fast ununterbrochen an der unteren Duna. Diese Angriffe lebten nur drei Tage aus, wahrscheinlich um den Artilleriekampf voll intensiver zu gestalten. Die Deutschen haben an der südlichen Ufer die russische Nachhut abgeschnitten, welche mit der russischen Armee am 21. Dezember an die Front Opecno-Lomaskow vorgedrungen war. Die Oesterreicher leisten an dem rechten Ufer, wo sie eine vortreffliche, erhöhte Position einnehmen, den größten Widerstand.

Große Verluste der Franzosen im Oberelsaß.

Basel, 30. Dez. (Ctr. Bl.)

Nach togelangen Kämpfen ist die französische Offensive im Oberelsaß, wenn auch nicht endgültig, so doch vorläufig zum Stillstand gekommen. Die Ortschaft Senndem, 8 Kilometer von Mülhausen entfernt, wurde bis zuletzt unaußerlich von französischer Artillerie beschoßen, ist aber nicht in Plamen ausgegangen, wie Schweizerische Blätter berichteten. Die Verluste der Franzosen, die

sich in der Richtung Thann zurückgezogen haben, sind sehr groß. (Voll. Stg.)

Die englisch-französische Offensive in Flandern.

DDP. Amsterdam, 30. Dez. (Ctr. Bl.)

Holländischen Pressenmitteilungen zufolge stellt sich das Ergebnis der französisch-englischen Offensivversuche auf der flandrischen Front als wenig günstig für die Verbündeten dar. Etwa 20 von den Verbündeten besetzte Dörfer seien bei den zweeklosen Vorstößen wieder in den Besitz der Deutschen übergegangen. Die Verluste der Verbündeten werden als enorm bezeichnet. „Courant“ spricht von 150 000 bis 200 000 Mann.

Augagneur über die französische Flotte

DDP. Basel, 30. Dez. (Ctr. Bl.)

Der französische Marineminister Augagneur, der jüngst die künftige Meeres über die geheime Tätigkeit der französischen Flotte hielt, läßt sich jetzt über das letzte Mißgeschick der französischen Flotte in der Adria aus. Der Minister erklärt, die Beschädigungen des von den Oesterreichern torpedierten „Schloßhiffes“ „Courbet“ seien nur ein unbedeutender Arbeitsunfall, der beweise, daß die französische Flotte nicht so untätig sei, wie behauptet werde. Das Publikum dürfe nicht vergessen, daß derartige Zwischenfälle im Kriege unvermeidlich seien. Die österreichische Meldung von dem Untergang eines französischen Unterbootes sei unrichtig, aber durchaus nicht unwahrscheinlich. Auch dieser Unfall würde beweisen, daß die französischen Schiffe „ein wenig überall“ seien, wo ihre Anwesenheit erwünscht sei.

Der Untergang des französischen Unterbootes „Curie“.

DDP. Rotterdam, 30. Dez. (Ctr. Bl.)

Ueber den Untergang des französischen Unterbootes „Curie“ melden englische Blätter: Bei dem Angriff des französischen Tauchbootes gegen Otranto machte die „Curie“ den Versuch, in den Hafen einzubringen. „Curie“ gelang es, in die Hafenmündung einzulaufen, aber das Boot verfracht sich dann in einem stählernen Netz, das den Eingang versperrte. Bei dem Versuch, aus dem Netz zu entkommen, wurde die „Curie“ von einem österreichischen Handelsdampfer bemerkt, der sofort Alarm signale gab. Die Forts eröffneten dann das Feuer; „Curie“ wurde von zwei Schiffen getroffen.

Erregung der Dänen über England.

Berlin, 30. Dez. (Ctr. Bl.)

In Kopenhagen herrscht über die Aufbringung zweier Dampfer der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft große Aufregung. Die Schiffe kamen direkt von Island mit isländischen Produkten und Pferden. Letztere wurden auf Verleht der englischen Behörden zurückgehalten. Dieses Vorgehen erregt, wie der „Voll. Stg.“ gemeldet wird, um so größeres Aufsehen, als in Dänemark ein Pferdeausfuhrverbot besteht und die Pferde also nicht nach Deutschland weiter geschickt werden können.

S. M. S. „Dresden“.

Berlin, 30. Dez. (Ctr. Bl.)

Nach einer Pariser Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ ist nach der Seezucht bei den Hallands-Inseln die „Dresden“ an der Südspitze Schibes in Punta Arenas angekommen, habe dort Kohlen eingenommen und sei dann wieder in See gestochen.

Einberufung der Landwehr in Italien

DDP. Bari, 30. Dez. (Ctr. Bl.)

Die „Täglich Post“ erhält folgendes Telegramm aus Mailand: Es wird amtlich bekanntgegeben, daß im Laufe des Jahres 1915 auch die zweite Kategorie des Jahrgangs 1895 für sechs Monate unter die Fahne gerufen werden wird. Diese zweite Kategorie bildet die Landwehr und

wird in gewöhnlichen Zeiten nicht zu militärischen Übungen einberufen, wenigstens nicht auf so lange Dauer. Der Zeitpunkt der Einberufung wird noch durch kaiserliches Dekret bekannt gegeben werden. Wie ich aus guter Quelle erfahre, dürfte die Einberufung im Januar oder Anfang Februar des nächsten Jahres erfolgen.

Die Beteiligung Portugals am Kriege

DDP. Mailand, 30. Dez. (Ctr. Bl.)

Die Züricher „Stampa“ meldet, daß am 20. Dezember zwei portugiesische Infanterie-Regimenter in Kairo eingetroffen sind, die in englischen Kasernen untergebracht wurden.

Die offizielle Kriegserklärung Portugals.

DDP. Mailand, 30. Dez. (Ctr. Bl.)

„Corriere d'Italia“ meldet aus Lissabon: Die offizielle Erklärung des Kriegszustandes Portugals werde am 15. Januar nächsten Jahres erfolgen.

Bulgariens Forderung an Serbien.

WTB. Wien, 30. Dez.

Dem „Neu Wien“ zufolge verlangt Bulgarien von Serbien auch jenen Teil Mazedoniens, der an Griechenland angrenzt, so daß Bulgarien sich zwischen Serbien und Griechenland schieben würde.

Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung.

(Ctr. Fkt.) Herr Churchill und der Bürgermeister von Scarborough haben Briefe gewechselt, die, wie die „Voll. Stg.“ meint, als historische Beiwert des Krieges festgehalten zu werden verdienen. Der Erste Lord der britischen Admiralität schreibt:

„Aus weiteren Gesichtspunkten betrachtet, ist der Vorfall der Angriffe der deutschen Kreuzer auf die Dampfer (England) einer der lehrreichsten und ermutigendsten, die sich während des Krieges ereignet haben. Nichts beweist deutlicher die Wirksamkeit des von England geübten Druckes zur See, als der wahrhaftige Tod, der unsere Gegner ergriffen hat. Dieser Tag geht schon über die Grenzen des Bernünftigen hinaus, er umwirft ihren Blick, verbannt ihre Heberlegung, verzerrt ihre Bewegungen. Wir sehen, wie eine Nation militärischer Medenarrier jede Berechnung in den Wind schlägt, wie diese Strategen jeden Sinn für das Was verloren, diese Projektmacher aufgehört haben, Verlust und Gewinn gegeneinander abzuwägen. Tatsächlich ist die ganze Macht der deutschen Marine an Quellen Kreuzern, einschließlich einiger großer Schiffe, die für ihre Flotte ein Lebenselixier bedeuten und durchaus unerlässlich sind, auf das Spiel gesetzt worden wegen des vorübergehenden Vergnügens, in letzter Zeit in viele Engländer wie möglich zu töten, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Alter und Lebenslage. In dieser Zeit militärischer und politischer Torheit trieb sie die Festigkeit ihrer Empfindungen, die keinen andern Ausweg haben konnten. Das muß unsere Verurteilung erregen und sollte uns in unserm Vorgehen bekräftigen. Ihr Tag ist das Maß für ihre Angst, und keine sinnlose Befehlsung der Beweis ihrer Ohnmacht und das Siegel für ihre Schande. Welche Waffentaten fortan die deutsche Flotte nach vollbringer mag, der Schandfleck der Kindermörder von Scarborough wird ihren Offizieren und Matrosen auf der Stirn brennen, solange noch Seelen das Meer besahren.“

Dah so ein Marineminister redet, der genau weiß, daß die von unserer Flotte beschossenen Orte mit Batterien besetzt und mit Soldaten besetzt waren, ist ein starkes Stück, daß der Chef einer Flotte sagt, die mitten im Frieden Kopenhagen und Alexandria beschossen hat, ist ein Ausfluß der dummschönen Dreifigkeit des Engländers, der sich stets mit anderm Maße nicht als andere Menschenfinder; daß aber derselbe Mann, der vor nicht langer Zeit gehöhnt hat, die deutschen Schiffe verfröhen sich aus Angst vor der britischen Flotte wie die Ratten in ihre Löcher, daß der jetzt, wo die britische Flotte sich „verfrohen“ hatte, öffentlich zu

Schuppen mochte, es sei Torheit, Angst und ein Beweiss der Schwachheit, daß die ganze Macht der deutschen Marine an schnellen Kreuzern, einschließ- lich einiger Zerstörer, die britische Küste angegriffen hat, das wird selbst in dem Ernst dieser Kriegszeit überall da, wo Menschen noch logisch denken und natürlich empfinden, ein homerisches Gelächter auslösen. Die Antwort des Bürgermeisters von Scarborough ist übrigens das würdige Gegenstück zu den blutigen Worten Churchill's; er schreibt:

Der Feind magte augenblicklich nicht, unserer Flotte entgegenzutreten und greift deshalb eine unverteidigte Stadt an, die an keinem Wege lag. . . Unser Erstaunen über den Angriff war um so größer, als wir durch das Verhalten des modernen Kommandeurs der 'Cinder' verurteilt waren, zu glauben, deutsche Seelensteine würden von den rühmreichen alten Ueberlieferungen der Meere. Unsere Erfahrung lehrt, daß dem nicht so ist. Es gibt Emporkömmlinge, die, wenn sie in einem ehrenbaren Beruf gelangen, erst die Tugend und dann erst die Ueberlieferungen lernen. Wenn ihre Kommandeure erst im Dienste alter werden, werden sie finden, daß ein eisernes Kreuz auf ihrer Brust, selbst wenn König Herodes es ihnen anheftet, sie nicht schütz vor den Feilen der Schande und Entehrung.

Ein Zufall würde diesen Frechheiten ihre für das englische Ansehen gefährliche Wirkung nehmen. Kommt man aber die Erbitterung und die ohnmächtige Wut, welche die lächerliche Flotte in England gewacht haben, besser illustrieren, als diese beiden Briefe es tun? Und das ist die tiefere Bedeutung dieser Mitteilung von Scherz, Satire und Ironie - um mit Gröbke zu reden -, daß sie die Hölle abgibt, von der sich der Ruhm unserer Flotte um so glänzender abhebt.

Festere wirtschaftliche Bande zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn

Die ungarische Schwestervereinigung der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereinigung hielt heute unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Welferle eine Sitzung ab, in der den Hauptgegenstand der Erörterungen die Frage bildete, wie sich das handelspolitische Verhältnis zu Deutschland nach Beendigung des Krieges und nach Ablauf der gegenwärtig in Kraft stehenden Verträge gestalten. . . Die Erfahrungen und Lehren des Krieges und die daraus sich entwickelnde politische Situation, aber auch die gegenwärtigen wirtschaftlichen Interessen erfordern es, daß die Monarchie und Deutschland festere wirtschaftliche

Banden anstreben und diese rechtzeitig vorbereiten, natürlich ohne Beeinträchtigung der handelspolitischen Freiheit beider Vertragspartner, deren Aufrechterhaltung für beide Teile erwünscht ist. Der Präsident dankte schließlich dem Geheimen Regierungsrat Dr. Wolf für seine Mitteilungen.

Die deutschen Missionen.

DDP. München, 30. Dez. (Ctr. Bl.) Es ist die Meinung verbreitet worden, daß jetzt zwischen dem Vortan und Japan Verhandlungen kämen über die deutsche Mission in Tsingtau. Eine Vereinbarung darüber werde in kurzer Zeit beschlossen werden. Nun ist eine römische Privatmeldung des 'Frankfurter Kurier' in der Lage, die Nachricht als absolut unannehmlich und jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen. Insbesondere unannehmlich ist auch die Behauptung, daß gleiche Verhandlungen wegen der deutschen katholischen Missionen in der Südpazifik geschlossen würden. Die katholischen Missionare von Nantchau haben sich dem Militärkommando zur See gefügt und zur Hilfeleistung für Verwundete innerhalb der Befestigungen zur Verfügung gestellt. Nach dem Fall von Nantchau sind sie mit den anderen Gefangenen nach Japan gewandert. Seitdem fehlen alle Nachrichten von ihnen. Neben dem Schicksal der Missionare auf den Südpazifik fehlt bisher jede Nachricht.

Pferde von Amerika nach Frankreich.

Wie die 'Bayerischen Nachrichten' aus Boston melden, sind 30000 von der französischen Regierung in den Vereinigten Staaten angekauft Pferde auf griechischen Schiffen nach französischen Häfen verladen worden.

Die Arbeit der Verräter.

Das 'Journal' meldet: Ministerpräsident Vianini hat Wetterle, Weill, Pongel, Helmer und Blumenthal damit beauftragt, festzustellen, welche von den in Frankreich befindlichen Hochverräteren echte Hochverräter sind und welche Reichsdeutsche sind.

Versehene Meldungen.

Wie die 'West' erfährt, hat die deutsche Regierung das Verbot der Wiederentlassung des in Kriegsgefangenschaft geratenen Gouverneurs von Vorkhan, v. Korff, abgelehnt. Der türkische Spezialadjutant des Kaisers, Bekki Pascha, ist laut 'Berl. Tgl.' gestern in Berlin eingetroffen. Der Leipziger Nationalliberale Verein hat für die Hinterbliebenen der Mannschaft des Kreuzers

'Leipzig' die Summe von 1000 Mark genehmigt. Berlin, 30. Dez. (Ctr. Bl.) Die englische Regierung mahnt die Blätter, einen Aufruf vorzubereiten, durch welchen der Luxus etwas eingeschränkt werde.

Der König hat ein Dekret unterzeichnet, das anlässlich der Geburt der Prinzessin Maria eine sehr weitgehende Amnestie verordnet.

Künstlerische Kriegsfürsorge.

Der Ausschuss für Volksvorlesungen hat einen nicht unwichtigen Teil der Kriegsfürsorge übernommen, indem er zugleich den zahlreichen, durch den Krieg erwerblos gewordenen Künstlern, Musikern wie Schauspieler eine neue Tätigkeit eröffnete und den Verwundeten in deklamatorischen, musikalischen und gemeinverständlich wissenschaftlichen Vorträgen Anregung und Unterhaltung brachte. Dies wurde ihm dadurch ermöglicht, daß erst die Familienhilfe der Kriegsfürsorge und dann der Hilfsausschuss der Sammlung 'Gold gab ich für Eisen' ihm Mittel überließen, die reiflos für die Bezahlung der künstlerischen Leistungen verwertet werden können, da der Ausschuss alle übrigen Kosten auf eigene Rechnung übernahm. Zahlreiche Kräfte stellten sich überdies auch zur unentgeltlichen Mitwirkung zur Verfügung.

Voransetzung jeder erfolgreichen Kriegsfürsorgearbeit ist aber der unbedingte Zusammenschluß und noch dieser Richtung hin läßt die Organisation der Lazarettveranstaltungen noch sehr zu wünschen übrig. Nach hier spielt die Frage der bezahlten und unbezahlten Hilfskräfte hinein. So anerkanntswert es ist, wenn im Verlaufe stehende Künstler und musizierende Damen und Herren in ihrer freien Zeit sich im Interesse der Verwundeten betätigen, so sollte doch auch die Rücksicht auf die beschäftigungslosen Kollegen nicht außer Acht gelassen werden. Es ist wohl nur die Anerkennung der Verhältnisse, die dem bisher im Wege stand. Ein richtiger Ausgleich kann hier von einer Hauptstelle aus geschaffen werden. Als solche stellt sich der zu diesem Zweck des Ausschusses für Volksvorlesungen angelegte Sonderausschuss, der aus Vertretern der Hauptleitung der Kriegsfürsorge, der Lazarettleitungen, des Konföderationsrats, des städtischen Theaters und des Ausschusses für Volksvorlesungen besteht, dar. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Lazarett wegen Veranlassungen für ihre Verwirklichung und die Künstler wegen ihrer Mitwirkung dabei sich ausschließlich auf diese Hauptstelle (Geschäftsstelle des Ausschusses für Volksvorlesungen, Paulplatz 10, Fernsprecher Sanja 4611) wenden wollten.

Von der Ortskrankenkasse. In der am 18. Dezember stattgehabten Ausschusssitzung der Ortskrankenkasse wurden folgende Punkte erledigt:

In den Rechnungsansichten zur Prüfung der Jahresrechnung für 1914 wurden von den Ausschüssen Oberprüfer Dr. Lindheimer und Oberprüferin Frau Dr. von der Weidenbrunn gewählt. Von der Aufstellung des Bilanzjahres für 1915 wurde abgesehen, weil sich die vorläufigen Einnahmen und Ausgaben infolge des Krieges nicht übersehen lassen. Die Bilanz wurde dahin geändert, daß künftig auch die auf Wochentage fallenden Festeinlagen allgemein mitzuberechnen sind. Entschieden wurde der Ausschuss dem Abschluss einiger Anträge, zu Überhohlung der Tagesordnung wurden noch Wünsche wegen ärztlicher Versorgung der Krankenmitglieder in Sodenheim, Wiedereröffnung von Abteilungen und Verhinderung der Vermögensveränderungen vorgebracht. - Für die nächsten vier Wochen macht die Ortskrankenkasse darauf aufmerksam, daß für die Beitragsverträge Ende bis einschließlich Dezember 1914, die die Zeit vom 28. September 1914 bis einschließlich 3. Januar 1915 umfassen, ausnahmsweise Beiträge für 14 Wochen erhoben werden. Die Beitragsverträge werden dabei bei der Beitragszahlung zu beachten.

Verlegtes Polizeiamt. Die Amtsräume des vierten Polizeibezirks sind von Kaiserhofstraße 19 nach Döhrstraße 25 verlegt worden.

Kriegsleistungen. Zur Zeit wird öfters eine Verurteilung unserer Streifgeschiffe angewendet, die wohl den Deutschen bekannt sein dürfte. Es ist der § 223, welcher lautet: 'Wer die mit einer Behörde geschlossenen Lieferungsverträge über Bedürfnisse des Heeres oder der Marine zur Zeit eines Krieges, oder über Lebensmittel zur Verwendung oder Befreiung eines Kriegshandels vorzüglich entweder nicht zur bestimmten Zeit oder nicht in der vorbestimmten Weise erfüllt, wird mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Liegt der Nichterfüllung des Vertrages Fahrlässigkeit zu Grunde, so ist, wenn durch die Handlung ein Schaden verursacht worden ist, auf Gefängnis bis zu zwei Jahren zu erkennen. Derselben Strafen finden auch gegen die Anlieferanten, Vermittler und Bevollmächtigten des Lieferanten Anwendung, welche mit Kenntnis des Jurets der Lieferung die Nichterfüllung derselben vorzüglich oder aus Fahrlässigkeit verursachen.'

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Geschäftsleute ihre mit der Deeresverwaltung geschlossenen Lieferungsverträge nicht erfüllen konnten, weil sie vorher mit Privatpersonen größere Abfälle gemacht hatten und zu deren Erfüllung durch Klagen gezwungen wurden. In allen diesen Fällen ist Bestrafung nach § 223 erfolgt. Lieferungsverträge mit der Deeresleitung gehen unter allen Umständen vor, und zwar auch dann, wenn sie vor dem Beginn des Krieges abgeschlossen sind.

Postanweisungen nach Ecuador. Vom 1. Januar ab sind im Verkehr mit Ecuador (zunächst jedoch nur mit der Hauptstadt Quito) Postanweisungen bis 200 Mk. zulässig. Innerhalb eines Monats dürfen von einem Abnehmer an denselben Empfänger nicht mehr als 400 Mk. eingezahlt werden. Postanweisungen nach Ecuador sind in deutscher Währung auszustellen; sie werden im Bestimmungslande in der Landeswährung ausbezahlt; der Umrechnung wird der Tauschfuß der Bank in Quito zugrunde gelegt. Gebühr 20 Pfa. für je 20 Mk. oder einen Teil von 20 Mk.

Stellen-Angebote
Männliche

Kaufm. Personal

Buchhalter

Gewerbl. Personal

Dreher, Maschinenfloher, Bauhloher, Kesselschmiede

J. S. Fries Sohn

Selbständ. Monteur

Mechaniker

Züchtiger Schreiner

Züchtiger Feinwerkler

Züchtiger Feinwerkler

Züchtiger Feinwerkler

Züchtiger Feinwerkler

Züchtiger Feinwerkler

15-16 jähr. Bursche

Haus-Personal

Hausbursche

Stellen-Gefuche

Kaufm. Personal

Haus-Personal

Stellen-Gefuche

Kaufm. Personal

Gewerbl. Personal

Stellen-Gefuche

Kaufm. Personal

Gewerbl. Personal

Haus-Personal

Einl. erl. Hausbatterin

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Gewerbl. Personal

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Gewerbl. Personal

Haus-Personal

Einl. erl. Hausbatterin

Einl. erl. Hausbatterin

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Gewerbl. Personal

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Gewerbl. Personal

Haus-Personal

Einl. erl. Hausbatterin

Einl. erl. Hausbatterin

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Gewerbl. Personal

Stellen-Gefuche

Männliche

Kaufm. Personal

Gewerbl. Personal

Haus-Personal

Einl. erl. Hausbatterin

Einl. erl. Hausbatterin

4 Zimmer

5 Zimmer

Schäfergasse 10a

Wylusstraße 56, 2.

Deberweg 61, 1. St.

Wylusstraße 58, 3.

Wylusstraße 58, 3.

Wylusstraße 58, 3.

Wylusstraße 58, 3.

Wylusstraße 58, 3.

Wylusstraße 58, 3.

Wylusstraße 58, 3.

Wylusstraße 58, 3.

Wylusstraße 58, 3.

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen

3 und 2 Zimmer-Wohnungen